

# Ina Deter, Schau Mir In Die Augen

Du warst 'ne  
ganz normale Frau,  
mit gleichen Sorgen, hnlichen Sorgen,  
mit eigener Wohnung  
und einem Freund,  
und paar gesparten Groschen fr morgen.  
Du liebtest deine  
Waldspaziergnge,  
die brauchtest du, um wieder zu sein,  
auf einem Moosbett  
bist du gestorben,  
langsam und qualvoll fr dich allein.  
Es war ein  
ganz normaler Mann,  
der deinen Krper mit Gewalt nahm,  
dich voll Ekel  
solang anspuckte,  
bis er aus Verachtung kam.  
Verzweifelt hast du  
dich geschlagen,  
in Todesangst deine kraft gebraucht,  
der Schmerz im Bauch  
war tiefe Ohnmacht,  
und die hat er dazu miibraucht.  
Aus Scham konntest du  
nicht darber reden,  
mit welchem Hohn er dabei blickt,  
und Angst vor  
seinem groen Ha,  
hat deinen Todesschrei erstickt.  
Und spter ist dir  
erst klar geworden,  
da was mit dir zu Ende war,  
damals ist deine Seele zerbrochen  
und heute noch immer unheilbar.  
Der Schmerz hat  
diene Lust gettet  
zu lieben, und so weiter zu machen,  
Gewalt an dir  
war seine Macht,  
die Macht des Strkeren zum Schwachen.  
So ist dein Tag  
zur nacht geworden,  
und die nacht wird abends zum Alptraum,  
auf U-Bahnfhfen,  
in dunklen Ecken,  
an Haltestellen,  
in Ehebetten,  
auf Chefetagen,  
in Parkanlagen,  
in Treppenfluren,...  
hrt man deine Schreie kaum.  
Dein Tag mu  
wieder zum Tag werden,  
deine nacht 'ne Nacht ohne Gewalt,  
dein Schrei mu  
durch die Stille dringen,  
Umsichschlagend,  
Machtanklagend,  
so laut tragend,  
bis er in keinem Ohr verhallt.